

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
14 (1888)**

140 (16.6.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1061201](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1061201)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No 140.

Sonnabend, den 16. Juni 1888.

14. Jahrgang.

† Es ist geschehen. †

R. Es ist geschehen! Der beste, der edelste und hochherzigste, der heldenhafteste Fürst ist nicht mehr, ausgekämpft hat er den Niesenkampf der Pflicht gegen ein hochtragisches Geschick.

Wenn auf irgend einen Menschen der Jetztzeit das Göthe'sche Wort:

„Edel sei der Mensch, hilfreich und gut“ angewendet werden kann, so ist es hier der Fall, denn „Unermüdet schaffte er das Mögliche, Rechte, ein Vorbild jener geachteten Wesen.“

Schwere, unheilbare Krankheit hatte ihn niedergeworfen, gierig fressend an seinem Leben, und doch hielt er Stand, doch übernahm er die Zügel der Regierung, bis der Tod dieselben seiner Hand wieder entzog und die Majestät jenes furchtbaren Herrschers die irdische Majestät besiegte.

Staunend blickte die Welt auf diesen Heldenkampf, der keinen Sieg verhieß, verheissen konnte.

Und so trug dieses Ringen denn den Charakter des Ungewöhnlichen, Großartigen und Tragischen in außerordentlichster Art.

Der armer Kaiser Friedrich, edler Dulder, erhabener Streiter, Dein Loos ist das des Hohen und Edlen auf Erden selbst gewesen! Du wolltest das Gute nur des Guten Willen, und Du hast es nicht nur gewollt, sondern auch mit Hingabe Deiner selbst erstrebt. Kurz, nur allzukurz war der Lauf Deiner Regierung, dafür aber desto gloriereicher und großartiger. Wie ein leuchtendes Meteor am Himmel ist sie



aufgegangen, um ebenso glänzend wieder zu vergehen. Wir sagen nicht in Dunkelheit und Vergessen; denn das wird nicht der Fall sein; im Herzen des deutschen Volkes wird sie vielmehr ewiglich fortstrahlen, und auf den ehernen Tafeln der Geschichte wird sie verzeichnet stehen. Gebengten Hauptes steht Dein Volk jetzt an Deinem Grabe, zerrissenen Herzens, von einem Schmerz, der nimmer ganz zu überwinden sein wird, Dulder ohne Gleichen!

Wohnte in uns nicht der feste Glaube an Deutschlands Zukunft, so möchten wir ganz verzagen. Aber nein, Deutschland hängt nicht von der Existenz Einzelner ab, solange das deutsche Volk sich den Glauben an sich selbst und die Achtung vor sich selbst bewahrt... und so lange es mit den „Hohenzollern“ sein Geschick verbunden hält.

Dein erhabenes Bild, Du erhabener Todter, der Du dem Geringsten Deines Volkes durch Deine Leiden nahe, ganz nahe gerückt bist, wird nicht im Gedächtnisse des Volkes erblinden, Kaiser Friedrich wird fortleben in dankbarer und bewunderungsvoller Erinnerung ebenso wie sein großer Vater. Dichtung und Kunst werden beiden Helden gestalten unverwundliche Vorbereiten flechten und voll wahrer Bewunderung und tiefter und edelster Ehrfurcht wird die Nachwelt auf Vater und Sohn blicken.

Die Gegenwart aber wird ihre Hoffnung dem Leben anvertrauen, dem edlen Hohen Wilhelm II., dem erstgeborenen Sohne des hochselig Entschlafenen, den Gott schützen wolle!

Vom Kaiser.

Berlin, 15. Juni. Voll unendlichen Schmerzes bangt das deutsche Volk um das Leben seines theuren Kaisers, voll ängstlicher Spannung richtet es seine erschrocken Blicke nach Schloß Friedrichskron, wo der hohe Dulder allem Anscheine nach seiner irdischen Vollendung entgegenharrt.

Die gefährliche Lungenentzündung ist eingetreten, der Fieberstand im rapiden Steigen und die Kräfte ebenso im Sinken begriffen, die Athmung wird immer schwieriger und mühsamer, die Theilnahme des geliebten hohen Kranken an das, was sich um ihn zuträgt, hat abgenommen. Die Verstopfung der entzündeten Öffnung zwischen der Speiseröhre und der Luftröhre durch eine Kanüle ist nicht gelungen.

Der Reichskanzler und Kriegsminister waren gestern mehrere Stunden beim Kaiser anwesend.

Die heute früh an uns eingetroffene Wolff'sche Depesche lautet: **Wildpark v. Potsdam, 15. Juni, 5.28 Min. früh. Der Zustand des Kaisers ist unverändert. Caprivi, Leyden und Krause sind um 8 Uhr Abends nach Berlin zurückgekehrt.**

Ein uns gültig übermitteltes vom Hofmarschallamt hier eintreffendes Privattelegramm von heute früh 9.51 Min. besagt: **Es geht nicht gut.**

In Berlin herrscht eine gewaltige Aufregung, die Kgl. Theater blieben gestern Abend geschlossen. Der Kronprinz hat bis auf Weiteres Aufenthalt im Schlosse Friedrichskron. Die ganze Kaiserl. Familie ist dort verblümmelt.

Tausende von Berlinern sind nach Potsdam gewallfahrtet, um dem Kaiser näher zu sein. Alles verhält sich still und in fast abemlosiger Spannung werden Mittheilungen aus dem Schlosse erwartet. Im Schlosse selbst herrscht eine ganz unbeschreibliche Beängstigung.

Eine Telephonsperrre ist in Potsdam für alle Berliner Zeitungsredaktionen eingetreten. Auch sind die Besizer von Privatanschlüssen in Potsdam aufgefordert worden, keiner dritten Person die Benutzung des Telephons zu gestatten. Für die Station Wildpark ist die Telephonbenutzung Privatbenutzung überlassen worden.

Heute Mittag erhielten wir folgendes Telegramm:

Potsdam, 15. Juni. Seine Majestät der Kaiser Friedrich ist heute Mittag 11 Uhr 15 Min. sanft entschlafen.

Eine andere heute Nachmittag eingelaufene Depesche lautet: **Berlin, 15. Juni, 1.35 Min. (W. Z. B.) Das Mittags-Staatsministeriums, wonach Kaiser Friedrich nach langem, schwerem, mit bewunderungswürdiger Standhaftigkeit und Ergebung in den göttlichen Willen getragenen Leiden kurz nach 11 Uhr Vormittags zur ewigen Ruhe eingegangen ist. Das Königshaus und das zum zweitenmal überwaiste Volk beklagen den Hintritt des vielgeliebten Herrschers.**

Berlin, 15. Mai. (W. Z. B.) 2.35 Nachmittags. Der Kaiser ist ohne Kampf verschieden, hochdieselbe liegt jetzt auf dem Todtenbett. Die ganze Kaiserl. Familie war beim Verabschieden zugegen. Der Weg von Schloß Friedrichskron bis Sanssouci ist durch Sufaren besetzt. Innen im Schlosse hält das Lehrbataillon Wache.

Politische Rundschau.

R. Nach dem gestrigen Bulletin sinkt die Hoffnung auf Erhaltung des theuren Lebens unseres Kaisers immer mehr; scheint doch die schon Mitte Mai zu erwartende Katastrophe der Durchfressung der Speiseröhre jetzt eingetreten zu sein. Nichts ist im Stande, unsern Schmerz über dieses Unglück auszubringen. Unsere Hochtonserbativen und Hochkirchlichen schmeicheln sich nach dem Dahinscheiden Kaiser Friedrichs, den Herrn v. Puttkamer wieder in's Amt gesetzt zu sehen. Sie meinen, sein langjähriger Unterstaatssekretär Herrfurth werde solange die Geschäfte fortführen, bis die Stunde des Herrn v. Puttkamer wieder gekommen sei. Die „Köln. Ztg.“ nennt diese Hoffnungen eitel Schäume. Sie zweifelt nicht daran, daß sich schon ein begabter Mann finden werde, der im Sinne der Mittelparteien den Gedulungsprozess unserer inneren Zustände durch eine maßvolle und versöhnliche Politik weiterführt und die Nationalliberalen nicht immer in die Nothwendigkeit verlegt, reaktionäre Strebungen mit freundschaftlicher Entschiedenheit abzuweisen. Das Kartell würde dadurch entschieden an innerer Festigkeit und volksthümlicher Anziehungskraft gewinnen. An eine Uebernahme des preussischen Ministeriums des Innern durch Herrn v. Bötticher sei nicht zu denken, da sich derselbe im Reichsdienste und als Vertreter des Reichskanzlers bei den Verhandlungen des Reichstages als unentbehrlich erwiesen habe. Besonders mache die Vollendung der sozialen Gesetzgebung einen solchen Amtswechsel unmöglich. Möglich allerdings, daß Herr v. Bötticher zum Vizepräsidenten des Staatsministeriums ernannt werde. Die Aussichten des Herrn v. Redlig-Trütschler seien in der That aussichtslos. Weber der Finanzminister v. Scholz und der Justizminister v. Frickberg dächten an eine Demission. Angesichts der jetzigen Lage gedenke keiner der Minister an den Rücktritt, auch liege kein Anhalt vor, daß der Kaiser eine weitere Aenderung im Bestande des gegenwärtigen Ministeriums wünsche.

Die Worte Deroulé's, daß Elsaß-Lothringen unter der deutschen Herrschaft nicht mehr zu beklagen sei, als es der Fall unter Clemenceau, Marc und Reirach sein würde, haben in Frankreich vielfach stark verschmüpft, weshalb er es jetzt mit Ablehnung verliert. Die holländische Presse liegt einen signierten Brief an Maret, den Chefredakteur des „Radical“, in welchem Deroulé Alles in Abrede stellt. Maret zeigt nun aber an, daß er keinen Brief von Deroulé empfangen habe. Pelletan reist in der Justice Hochfort mächtig herunter, und Hochfort schmeigt dazu wie immer, wenn sich Pelletan an ihm reibt, sein still. Dieser hat auch eine neue Art von Wahnsinn entdeckt, die er Derouléismus nennt, an welcher der ehemalige Paternemann stark leide. Im französischen Herwesen muß es schlimmer aussehen, da Freycinet Herkuléstäfte besitzen müsse, so schreiben wenigstens die Pariser Blätter, wenn er all den Unrath und Schandrian besitzigen wolle, welcher sich unter dem steten Wechsel im Kriegsministerium zc. angehäuft habe. Von der Ernennung Wiribel's zum Major-General soll Freycinet jetzt endgiltig zurückgekommen sein.

Die Wahlen sind in Belgien für die Liberalen ungünstig ausgefallen. Auch von den Stichwahlen soll nichts für sie zu erhoffen sein. Der Rücktritt des Ministeriums in Spanien ist eine wahrscheinliche Folge der geplanten Herkorganisation und der beabsichtigten Einführung des allgemeinen Stimmrechts. Der italienisch-spanische Zwischenfall soll so gut wie beigelegt sein. Ganze

Schaaren von abessinischen Ausreißern finden sich bei den italienischen Posten sammt ihrer Waffen ein, um, wie sie sagen, sich vor dem Verhungern zu schützen. — Maine hat ganz entschieden die Uebernahme der Kandidatur für den amerikanischen Präsidentenwahl abgelehnt, selbst auch für den Fall, wenn ihn die Chicagoer Konvention auch trotzdem als Kandidaten aufstellen werde, wodurch nun die ganze Konstellation verschoben ist. Cleveland's Aussichten sind dadurch keineswegs besser geworden.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Juni. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Aus Schloß Friedrichskron meldet das heutige Hof-Journal: Gegen Mittag langten von Berlin kommend Fürst Radolku, sowie Hofmarschall Frhr. von Lyncker, der Staatsminister Dr. von Friebberg und der großbritannische Botschafter Lord Edward Malet auf Friedrichskron an. Der Chef des Militär-Kabinetts General der Kavallerie von Albedyll hatte sich schon früher dorthin begeben. Ihre Majestät die Kaiserin Augusta, sowie die Mitglieder der Königl. Familie, welche sich gegenwärtig von Berlin abwesend und auf Reisen befinden, sind am heutigen Vormittage telegraphisch von dem Bestinden des Monarchen in Kenntniß gesetzt worden. Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin, sowie der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen und der Prinz und die Prinzessin Friedrich von Hohenzollern erschienen heute Nachmittag gegen 2 Uhr bei den Kaiserl. Majestäten auf Schloß Friedrichskron, wo Höchstselbstelken auch das Diner einnahmen.

— Prinzessin Sophie, dritte Tochter des Kaisers hatte gestern, am 14. Juni ihren 18. Geburtstag.

Berlin, 14. Juni. Der Kaiser beauftragte gestern telegraphisch den Reichskanzler, wegen Uebernahme des Ministeriums des Innern mit dem Oberpräsidenten von Posen Grafen v. Redlig-Trütschler in Verhandlung zu treten.

— Die „Schles. Ztg.“ kommt neuerdings auf das schon im vorigen Herbst erörterte Bedürfnis zu sprechen, die Gehälter der Infanterieoffiziere aufzubessern. Daß die jüngeren Lieutenants einen Zuschuß von etwa 45 Mark monatlich durchschnittlich nöthig haben, ist in Anbetracht der Besoldungsverhältnisse unserer Beamten zc. ganz gerechtfertigt. Es muß für sie aber, wie für den Assessor, eine Zeit kommen, in welcher sie die elterlichen Zuschüsse entbehren können. Leider kommt diese Zeit bei den heutigen Avancementverhältnissen, wenn überhaupt, durchweg zu spät, und aus diesem Grunde müssen nicht wenige im Uebrigen berufene junge Leute es sich versagen, die militärische Laufbahn einzuschlagen. Während es noch vor 15 und 20 Jahren fast Regel war, daß die Hauptmannscharge im Alter von 30 Jahren erreicht wurde, und es damals stets Hauptleute unter 30 Jahren gab, ist es heute ganz normal, wenn die Offiziere erst im 31. oder 32. Jahre Premierlieutenants werden. Es folgt dann ein nicht selten bis zum Alter von 37 und 38 Jahren reichender Lebensabschnitt, den die schon reifen Männer in der ihrem Alter nicht mehr entsprechenden und einen selbstständigen Wirkungskreis nicht bietenden, dafür aber oft genug mit den größten dienstlichen Anstrengungen verbundenen Charge des Premierlieutenants verbringen müssen. Hier zeigt sich in Bezug auf das Gehalt die schwerste Unregelmäßigkeit. In diesem Alter nur 5 Thaler monatlich mehr zu haben, als der achtzehnjährige Sekondelieutenant, in diesem Alter

noch auf Zuschüsse von Eltern oder Verwandten angewiesen zu sein oder sich maßlose Entbehrungen auferlegen zu müssen, das streitet geradezu wider eine naturgemäße Gesellschaftsordnung. Hier muß Hand an's Werk gelegt werden, es muß das Gehalt der Premierlieutenants soweit erhöht werden, um wenigstens die übliche Minimalzulage entbehren zu können, also von 30 auf mindestens 40, wenn möglich 45 Thaler monatlich. Ferner ist der Gehaltsunterschied ungerechtfertigt, welcher zwischen den Hauptleuten der Infanterie und denen der übrigen Waffengattungen besteht. Erstere erhalten monatlich 10 Thaler weniger, als letztere. Mehr denn je ist die Infanterie heute die Hauptwaffe des Heeres, diejenige Waffe, welche, wie unsere Verlustlisten zeigen, aus den Reihen ihrer Offiziere die bei weitem größte Zahl von Opfern bringt. Und was von unseren Infanterieoffizieren, insbesondere vom Kompagniechef, bei der heutigen Bewaffnung und der aus ihr resultierenden Taktik im Frieden an physischen und intellektuellen Leistungen gefordert wird, ist wahrlich nicht geringer als das, was die Offiziere gleicher Charge bei anderen Waffen leisten müssen. Nichts erscheint also billiger, als der Wunsch, daß das Gehalt der Hauptleute der Infanterie dem der übrigen Hauptleute und der Rittmeister gleichgestellt werde.

Am 10. d. M. fand in Gotha eine Zusammenkunft der national-liberalen thüringischen Reichstagsabgeordneten statt, an welcher die Herren Prof. Meyer-Jena, Müller-Apolla, Geibel-Eisenach, Günther-Naumburg, Deahna-Urnstadt und Henneberg-Gotha theilnahmen, Herr Zeit-Meinungen war leider durch Krankheit verhindert. An den Verhandlungen, die sich auf die Förderung der Parteioorganisation bezogen, nahm auch Professor Delbrück aus Jena Theil. Der nächste, im Herbst des laufenden Jahres stattfindende national-liberale Parteitag wird in Coburg abgehalten werden.

Die Befugnis zur Genehmigung der Rückversetzung von Offizieren der Landwehr zweiten Aufgebots in das erste Aufgebot ist den Generalkommandos beziehungsweise den obersten Waffeninstanzen, der gleichen Rückversetzung von Sanitätsoffizieren aber dem Generalstabsarzt der Armee übertragen worden.

Die Stärkeverhältnisse im deutsch-französischen Kriege 1870/71 werden in einer von der kriegsgeschichtlichen Abteilung des großen Generalstabes herausgegebenen Schrift (Berlin, Mittler) auf Grund genauester Berechnungen einer neuen Darstellung unterzogen. Die Veröffentlichung wird einem allseitigen Interesse begegnen, zumal durch dieselbe die Angaben des Generalstabes wesentlich berichtigt werden, so daß man nun erst eine klare Anschauung von den Ziffern der Heere gewinnt, die sich gegenüberstanden. Die Arbeit reicht in dem vorliegenden Hefte bis zum 6. August, enthält also Weizenburg, Würth und Spichern. Ueber diese sind folgende Zahlenangaben besonders bemerkenswerth:

1) Weizenburg.
Es standen sich dort gegenüber:
a. überhaupt:
Infanterie 48 000 Deutsche und 4650 Franzosen,
Kavallerie 2 950 " 650
Artillerie 144 Geschütze " 18 Geschütze.
Das Verhältnis war also etwa 10:1.
b. im Entscheidungskampfe:
Infanterie 24 700 gegen 4650,
Kavallerie 1 700 " 650,
Artillerie 90 " 18.
Das Verhältnis war also etwa 6:1.
Verlust der Deutschen 2,71 Proz., der Franzosen 36,73 Proz.

2) Würth.
a. überhaupt:
Infanterie 76 400 Deutsche und 42 800 Franzosen,
Kavallerie 5 700 " 5 700
Artillerie 300 Geschütze " 167 Geschütze.
b. im Entscheidungskampfe:
Infanterie 71 500 gegen 32 000,
Kavallerie 4 250 " 4 850,
Artillerie 234 " 131.
Das Verhältnis war also etwa 2:1.
Verlust der Deutschen: Verlust der Franzosen:
Infanterie 12,97 Proz. Infanterie 50 Proz.
Kavallerie 1,18 " Kavallerie 32 " "
Artillerie 2,22 " Artillerie 17 " "

3) Spichern.
a. überhaupt:
Infanterie 30 100 Deutsche und 24 400 Franzosen,
Kavallerie 450 " 320
Artillerie 108 Geschütze " 90 Geschütze.
b. im Entscheidungskampfe:
Infanterie 26 000 gegen 23 700,
Kavallerie 840 " 260,
Artillerie 78 " 90.
Verlust der Deutschen: Verlust der Franzosen:
Infanterie 15 Proz. Infanterie 19 Proz.
Kavallerie 0,95 " Kavallerie 19 " "
Artillerie 3,4 " Artillerie 19 " "

Berlin. Der Streit der Schmiede ist beendet. Die Gesellen haben sich der Werkstattordnung gefügt, die Meister die zehnstündige Arbeitszeit als Normal-Arbeitszeit zugestanden, und auf dieser Grundlage ist der Ausgleich zu Stande gekommen.

Aus Halberstadt wird gemeldet, daß der frühere national-liberale Landtagsabgeordnete Gustav Vertog gestorben ist.

In Erlangen starb der kürzlich in den Ruhestand getretene Direktor der Kreisirrenanstalt Professor Hagen, einer der vier Ärzte, auf deren Gutachten die Absetzung König Ludwigs folgte.

Elbing. Landrath Dr. Dippe ist nach Gumbinnen als Regierungsrath versetzt worden.

Russland.

Wien, 13. Juni. Das „N. W. T.“ meldet: Die angekündigte Verlegung der außerhalb Galiziens befindlichen galizischen Truppen nach ihren Heimathorten wurde vorläufig stillgesetzt.

Pest, 14. Juni. In dem Ausschusse der ungarischen Delegation für auswärtige Angelegenheiten legte der Minister des Auswärtigen Graf Kalnothy die Situation dar und betonte, daß die Politik der Regierung eine sehr friedliche sei. Hierauf wurde das Budget des auswärtigen Geschäftes genehmigt. — Graf Andrassy hat sein Landtagsmandat niedergelegt, weil ihm ein Antrag Albert Appony's auf Anerkennung des Coburgers unbenommen gekommen sein soll.

Paris, 13. Juni. Der Pariser Gemeinderath nahm ein von dem in Straßburg verstorbenen Vize der Stadt Paris überwiegenes Vermächtniß von zweihundert Tausend Franks an, welches zur Unterstützung für aus Elsaß-Lothringen ausgewanderte Opatanten bestimmt ist.

Paris, 14. Juni. Freycinet reist morgen nach Belfast ab London. Die Geschäftslage in Großbritannien hat sich wieder verhältnismäßig günstig gestaltet. „Nur selten in den letzten Jahren“, sagt die Times, „hat das Handelsamt dem Lande eine so erfreuliche Statistik über die Ein- und Ausfuhr vorlegen können, als die für den verflochtenen Monat Mai ist. Die Einfuhr wuchs um 83/4, die Ausfuhr um 163/4 pCt. im Vergleich mit der des Mai des vorigen Jahres. Großbritannien hat mehr Fleisch, Speck, Käse, rohe Baumwolle, Hanf, Leber, Gerste, Reis und eine Menge anderer Lebensmittel gekauft. Die großen Einkäufe setzen eine vermehrte Kaufkraft voraus. Andererseits hat es mehr Kohlen, Baumwollwaaren, Maschinen, Wollzeuge und andere Industrie-Erzeugnisse verkauft. Dieser vermehrte Absatz legt Zeugnis ab von der gesteigerten Geschäftstätigkeit im Inlande und einer ausgeprägteren Nachfrage nach britischen Waaren im Auslande. Es bracht jetzt kein außerordentliches Steigen der Fluth des Handels stattzufinden, um nochmal ein Bruchtheil der gestrandeten Arbeitskraft flott zu machen. Hoffentlich für die Zukunft arbeitenden auswärtigen Arbeiter zu überwinden.“

Madrid, 14. Juni. Wie es heißt, soll Puigcerber in Folge einer Unterredung mit Sagasta eingewilligt haben, das Portfeuille des Finanzministeriums zu behalten.

Nach einer der Nordd. Allg. Ztg. heute Morgen aus Madrid zugegangenen telegraphischen Meldung ist das Altkollegium gestern in beiden Häusern der Cortes angenommen worden. Dasselbe wird demnächst publizirt werden und alsbald in Kraft treten.

In Brüssel wird angenommen, daß die Kongo-Regierung entschieden ungünstige Nachrichten über Stanley erhalten habe, die sie geheim hält.

Serajewo, 14. Juni. Der Kronprinz und die Kronprinzessin besuchten verschiedene Kirchen, Moscheen und sonstige Sehenswürdigkeiten. Bei dem Besuche der großen Sazai Choukras Beg Moschee, in welcher alle Muhamedaner sich versammelt hatten, sprach der Ulema Reiful das Gebet und den Dank für den wohlwollenden Schutz der Muhamedaner aus. Beim Diner, welchem die fremden Konsula beizuhatten, brachte der Kronprinz einen begeistert aufgenommenen Toast auf den Kaiser aus. Am Abend brachte die gelammte Bürgergesellschaft der Stadt den hohen Herrschaft einen Fetelek. Die Stadt war prächtig illuminiert.

Marine.

* Wilhelmshaven, 15. Juni. Der „Nordd. Lloyd-Dampfer „Hohenzollern“ mit dem abgelassenen Kommando S. M. Kreuzer „Wibne“ und „Rautins“ an Bord, hat heute Antwerpen verlassen und hat die Heimreise nach Bremerhaven fortgesetzt. — Der Maschinen-Ingenieur-Militär ist vom Urlaub zurückgekehrt. — Der Marine-Intendantur-Sekretär Krämer von der hiesigen Stations-Intendantur, ist vom 15. d. M. ab zu einer viermonatlichen Dienstleistung in der Admiralität kommandirt. — Torpedolientenant May ist zur Abnahme von Wismarmaterialien nach Mühlheim a. Rh. kommandirt.

Kiel, 14. Juni. Der Transportdampfer „Eider“ ist, von Wilhelmshaven kommend, vorgestern hier eingetroffen. — Das Torpedodivisionsboot „D 3“ ist vorgestern Abend, von Danzig kommend, hier eingetroffen.

Pofales.

* Wilhelmshaven, 15. Mai. Wie ein Blitzschlag traf heute die Trauerkunde vom Dahinscheiden unseres geliebten, theuren Kaisers ein, überall sieht man bestürzte und betäubte Gesichter, die Rede stockt Vielen im Munde, während andere in lautes Wehklagen aus-

brachen. Sofort schlossen sich die Läden und wurden Trauerfahnen ausgeheckt und auf Halbmast gehißt. In den ersten zwei Stunden nach Eintreffen der Unglücksdepesche war unsere Expedition förmlich von Leuten aller Stände belagert, die sich selbst von dem Geschehenen unterrichten wollten. Leider konnte ihnen nur die traurige Kunde bestätigt werden.

R. Wilhelmshaven, 15. Juni. (Unser Leitungswasser.) Schon vor einiger Zeit tauchte hier ein Gerücht auf, das von der Gesundheitswidrigkeit unseeres Leitungswassers munkelte, leider aber konnte man Authentisches darüber nicht erfahren. Erst als Herr Kreisphysikus Dr. Schmidtman bei nicht wenigen seiner Patienten die Diagnose auf Bleivergiftung stellte und dieselbe mit dem Leitungswasser in Verbindung brachte, entstand natürlich in manchen Familien eine Opposition gegen die Benutzung des Wassers aus den Leitungen und es nahm dieses Gerücht von jetzt an eine festere Gestalt an. Es liefen jetzt auch an unsere Redaktion diesbezügliche dringliche Anfragen ein, infolge dessen sich der Bestger und Verleger dieses Blattes entschloß, die nicht unerheblichen Kosten aus den Augen lassend, dieser unheimlichen Sache im Interesse der Einwohner auf die Spur zu kommen. Und so sandte er denn an die königlich-technische Versuchsanstalt in Berlin drei Proben Wasser, in Krügen zu je 5 Liter, in der vorschriftsmäßigen Weise ein, von welchen die erste mit A., die zweite mit B. und die dritte mit C. etikettirt war. Probe A. enthielt Wasser, welches am Tage überläßt, B. folches, welches die Nacht über in den Krügen gestanden hatte, und Probe C. war dem Ständer vor dem Hause des Herrn Ludwig Janssen entnommen. Wie ja bekannt, sind hier in Wilhelmshaven überall in den Häusern Bleirohre zur Wasserleitung verwendet, und wie das Wasser in der einen Leitung beschaffen, so wird es also auch in den anderen sein, nur mit der Ausnahme, daß neue Bleirohre noch einen größeren Prozentsatz Blei abgeben, als alte. Wir lassen die gestern Nachmittag eingetroffene Analyse der drei betreffenden Wasserproben dem Wortlaute nach hier folgen:

Die Untersuchung der drei königlich-technischen Versuchsanstalt mit Schreiben des Herrn Th. Süß zu Wilhelmshaven vom 14. und 18. Mai 1888 über sandten Proben Wasser hat folgende Resultate ergeben:

1 Liter der Probe von 20° C. enthält:	A.	B.	C.
Bezeichnung der Proben:			
Abdampf-Rückstand bei 101° C. getrocknet . . .	38,0 Milligr.	40,0 Milligr.	30,0 Milligr.
Mel	1,7 " "	13,3 " "	Spuren
Ammoniak	0,05 " "	0,13 " "	0,09 Milligr.
Salpetersäure	3,0 " "	3,0 " "	3,0 " "
Salpetrige Säure	fehlt in allen drei Proben		
Sauerstoff, erforderlich zur Oxidation der organischen Substanzen, in alkalischer Lösung durch Kaliumpermanganat . . .	2,15 Milligr.	2,67 Milligr.	1,88 Milligr.
Kalk, Magnesia, Schwefelsäure und Chlor . . .	bei allen drei Proben nur sehr geringe Mengen.		

Der chemischen Zusammensetzung nach ist das Wasser C. zum Trinken und Küchengebrauch unbedenklich zu verwenden. Die Proben A. und B. sind für beide Zwecke des Bleigehalts wegen unbrauchbar. Berlin, den 9. Juni 1888.

Königl. chemisch-technische Versuchsanstalt.
Fintener.

Aus dieser Analyse geht hervor, daß das Wasser aus den Leitungen in den Häusern zum Trinken und Küchengebrauch für die Gesundheit schädlich, also unbrauchbar ist; dagegen das Wasser aus den Ständern (Pumpen) auf den Straßen ohne Furcht in jeder Menge benutzt werden kann. Auch das verbleibt sich ganz von selbst, daß diejenigen Gewerbetreibende, wie Bäcker, Schlächter, Selterswasserfabrikanten, Destillateure u. c. ebenfalls das Wasser aus den Leitungen im Hause nicht zu Genussmitteln bestimmten Gegenständen benutzen dürfen, wenn sie dadurch ihre Kunden nicht an der Gesundheit schädigen wollen. Sie sind also auch auf die Benutzung des Wassers von der Straße angewiesen, solange sie nicht der Gesundheit unschädliche Wasserleitungsröhre zur Verfügung haben. Vorläufig ist die gesammte Einwohnerzahl also, wenn sie sich vor Bleivergiftung hüten will, die sich in gar mancherlei Krankheitserscheinungen kennzeichnet (Bliesch, Blieschknuppen, rheumatischeartige Leiden, Bleisucht, Lähmungen u. c.), darauf angewiesen, ihr Wasser zum Haus- und Küchengebrauch den Pumpen auf den Straßen zu entnehmen. Später werden allerdings Anstalten getroffen werden müssen, die gesundheitswidrigen Bleirohre gänzlich zu entfernen und sie durch andere entsprechende zu ersetzen. Den Hausfrauen erlauben wir uns anzurathen, sich vorläufig das zum Tagesbedarf nöthige Wasser in größere Wasserländer aus den Pumpen heranzutragen zu lassen. Wir glauben hiermit dem allgemeinen Wohl in unserer Stadt einen nicht unwesentlichen Dienst erwiesen zu haben, möge sich Jeder jetzt danach richten!

† Wilhelmshaven, 15. Juni. (Noch Vergnügen.) Gestern gegen Abend machten sich einige Burschen den schlechten Wetter

Des Pfarrers Mündel.

Original-Roman von Gertrud Walden.

(Fortsetzung.)

Rasende Eifersucht erfaßte den jungen Offizier; wie ein Schemen verschwinden die ihm vor seiner Eitelkeit vorgegaukelten Bildern. Sich an Henri wendend, forderte er dessen Sigkissen, legte sanft den Kopf der jungen Frau darauf und sprang vom Wagen, um stumm noch eine Weile nebenher zu reiten. Jetzt war die grade chauffirte Straße erreicht, in kurzer Entfernung schimmerten die Lichter Mazedons, es war keine Gefahr mehr für die Insassen des Wagens, und soeben regte sich Alice.

Waltheim vermochte der jungen Frau jetzt nicht in die klaren, braunen Rinderaugen zu sehen, nicht formelle Höflichkeitsphrasen im kühlen Konversationsston mit ihr wechseln, eher wollte er für einen salonfremden, rauhen Mann des Schlachtfeldes gelten. Er sprang zurück ohne Abschied und Gruß, in die Grauen und Schreden des Schlachtfeldes. Henri schaute ihm überrascht einige Minuten nach, schüttelte verwundert sein graues Haupt und fuhr der Heimath zu. Wenig Augenblicke später erhob sich Alice mühsam, furchtsam erschauernd, als sie sich neben dem regungslosen Alfred fand, den sie für eine Leiche hielt. Sie mußte sich erst ringsum schauern, ehe sie sich auf die Wirklichkeit zu besinnen vermochte. Hatte sie doch so eben lebhaft geträumt, sie wäre daheim in Deutschland bei den Eltern; die Thür öffnete sich und herein trat frei und gesund ihr Mann, ihr Charles, und halte sie fest in seinen Armen und herze und küsse sie. Und nun war doch Alles so anders; sie allein in der Nacht, auf über Landstraße und ihr Charles verwundet, als Gefangener auf dem Marsch nach ihrem Heimathlande. Wo war nur der Offizier geblieben, der sie so ritterlich geleitet? Verschwinden ohne Abschied? Henri zeigte nur stumm nach dem Schlachtfelde hinüber. Wie schade, sie hatte dem treuen Führer nicht einmal danken können; gewiß hatte ihm die starre Pflicht nicht länger Freiheit gewährt, oder war es ihm zur Last geworden, Führer einer Dame zu sein, die so wenig Selbstbeherrschung besaß, daß sie in Ohnmacht fiel? Gewiß, sie war recht kindisch, sie mußte von jetzt ab

mit fester Entschlossenheit vorwärts gehen, war sie doch eine verheiratete Frau, die Freude und Leid mit dem Manne ihrer Wahl müthig tragen muß.

Die alte Marquise, welche noch wach war, eilte der geliebten Schwiegertochter sorgend entgegen. Da sah sie den regungslosen Körper und fuhr mit lautem Aufschrei zurück, sie glaubte den todtten Sohn zu sehen.

Liebevoll beruhigte Alice die Mama, dann erzählte sie mit fliegender Hast alle ihre Erlebnisse. Dankend faltete die Marquise die Hände. So hatte der Vater im Himmel es über alles Erwarten und Versehen mit ihr wohl gemacht. Ihr Sohn lebte, war nur leicht verwundet und in den Händen der Deutschen. Dort hatte er ärztliche Behandlung und milde Haft, das wußte sie und brauchte obendrein nicht mehr weiter in den Krieg, war also von Todesgefahr befreit; denn daß das fanatisirte Volk sich jetzt schon beuge, darauf hoffte die Marquise nicht; nur die auf unbestimmte Zeit ausgebehnte Trennung that dem Mutterherzen weh.

Mit aller Liebe nahm sie sich, nachdem sie die durch alle Aufregungen abgemattete Schwiegertochter zur Ruhe gebracht, des kranken Alfred an, als ob es ihr eigener Sohn wäre; sie wollte Gott damit ihre Dankbarkeit für den Schutz ihres Kindes bezeugen. Sie wählte ein originelles Mittel, um ärztliche Hilfe zu erlangen. Sie befestigte das große Tuch mit dem rothen Kreuz, welche die Einfahrt begrenzten; an den Stamm der anderen lehnte sie ein mächtiges, weißgezeichnetes Brett, auf dessen leuchtende Fläche sie mit großen Buchstaben in deutscher Sprache die Worte schrieb: „Ein Arzt wird hier gesucht, einen schwer Verwundeten zu retten.“

Sie hatte bald die Genugthuung, zu sehen, daß ihr Mittel geholfen. Am Vormittag des nächsten Tages zogen lange Reihen deutscher Soldaten vorüber; verwundet lagen sie die Jazschi im heimischen Bion. Bald darauf trennte sich ein Herr von den Reihen und betrat, sich als Arzt vorstellend, hoch erfreut, hier unerwartet Landsleute zu treffen, das Schloß. Sorgsam untersuchte er Alfred und seine Wunden, dann erklärte er, daß dieselben zwar nicht absolut tödtlich seien, aber die furchtbare Schwäche durch den Blutverlust, hervorgerufen durch das verbandlose lange Liegen im Felde, könne sehr leicht tödtend wirken, wenn nicht die gute Natur des

Verwundeten, gekräftet durch möglichste Ruhe und sorgsamste Pflege den ärztlichen Bemühungen nachhelfe.

Um ja keinen Fehler zu begehen, notirte die Marquise jede Verordnung des Arztes, bewachte sorgsam das erhaltene Rezept und versprach mit äußerster Pünktlichkeit Alles zu folgen. Nachdem der Arzt noch ein kleines Fröhstück eingenommen, erklärte er freiwillig, wenn er in der Nähe bleiben sollte, noch einmal wiederkommen, sei es ihm aber unmöglich, so solle die Marquise nur das Brett mit dem Hilferuf sehen lassen; jeder deutsche Arzt würde freudig seine Hilfe spenden.

Es war in den letzten Tagen des September, als Pastor Bornbach eines Abends in seinem Studierzimmer saß und über ein Buch gebügelte, studirte. Aber er hatte scheinbar keine Ruhe zum aufmerksamen Durchdenken dessen, was er las; die Augen flüchteten manchmal achtlos über das Buch hinweg und besteteten sich häufiger auf sonstige auf das Zifferblatt der Stauuhr auf dem konfessionellen Aufsätze seines Studiertisches.

Er legte einen Augenblick sinnend die Hand über die Augen und dachte nach.

Was war in dem kurzen Zeitraum der wenigen Monate vorgegangen? Damals tiefer Friede, und heute füllte die ungesühnte Nachricht von der totalen Besiegung einer weltberühmten Armee von der schmahlvollen Unterwerfung eines Kaisers mit einem Schwere Er hatte tausende feingespinnener Lebensfäden mit einem einzigen Durchschneiden, dieser Krieg hatte die schönsten Pläne zu Tode durchschnitten zerstört und eben so viele Tausende neue waren auf blut- und leichengebundenen Basen wieder aufgebaut.

Alfred Baron Dalberg todt! Wie ein Blitzschlag war diese Nachricht in das stille Thal, in das stille Stübchen des Pastors gedrungen! Aber nicht die lähmende, tödtende Wirkung wie sonst wohl, übte dieser Blitzstrahl der Ueberraskung aus — ebnete er doch die Bahn zu den hohen Zielen, die Ehrgeiz und Sucht nach reichem Erbe ihm gestekt.

Welche Operations-Basis eröffnete sich nun mit dieser Nachricht dem hinterlistigen Vater!

(Fortsetzung folgt.)

zum großen Vergerniß der zahlreich sich einfindenden Menschen, 2 und wo, wie Stobeleff sagte, eben sehr hübsche Kurländerinnen an-

zum großen Vergerniß der zahlreich sich einfindenden Menschen, 2 und wo, wie Stobeleff sagte, eben sehr hübsche Kurländerinnen an-

zum großen Vergerniß der zahlreich sich einfindenden Menschen, 2 und wo, wie Stobeleff sagte, eben sehr hübsche Kurländerinnen an-

zum großen Vergerniß der zahlreich sich einfindenden Menschen, 2 und wo, wie Stobeleff sagte, eben sehr hübsche Kurländerinnen an-

zum großen Vergerniß der zahlreich sich einfindenden Menschen, 2 und wo, wie Stobeleff sagte, eben sehr hübsche Kurländerinnen an-

zum großen Vergerniß der zahlreich sich einfindenden Menschen, 2 und wo, wie Stobeleff sagte, eben sehr hübsche Kurländerinnen an-

zum großen Vergerniß der zahlreich sich einfindenden Menschen, 2 und wo, wie Stobeleff sagte, eben sehr hübsche Kurländerinnen an-

zum großen Vergerniß der zahlreich sich einfindenden Menschen, 2 und wo, wie Stobeleff sagte, eben sehr hübsche Kurländerinnen an-

zum großen Vergerniß der zahlreich sich einfindenden Menschen, 2 und wo, wie Stobeleff sagte, eben sehr hübsche Kurländerinnen an-

zum großen Vergerniß der zahlreich sich einfindenden Menschen, 2 und wo, wie Stobeleff sagte, eben sehr hübsche Kurländerinnen an-

zum großen Vergerniß der zahlreich sich einfindenden Menschen, 2 und wo, wie Stobeleff sagte, eben sehr hübsche Kurländerinnen an-

zum großen Vergerniß der zahlreich sich einfindenden Menschen, 2 und wo, wie Stobeleff sagte, eben sehr hübsche Kurländerinnen an-

zum großen Vergerniß der zahlreich sich einfindenden Menschen, 2 und wo, wie Stobeleff sagte, eben sehr hübsche Kurländerinnen an-

zum großen Vergerniß der zahlreich sich einfindenden Menschen, 2 und wo, wie Stobeleff sagte, eben sehr hübsche Kurländerinnen an-

zum großen Vergerniß der zahlreich sich einfindenden Menschen, 2 und wo, wie Stobeleff sagte, eben sehr hübsche Kurländerinnen an-

zum großen Vergerniß der zahlreich sich einfindenden Menschen, 2 und wo, wie Stobeleff sagte, eben sehr hübsche Kurländerinnen an-

zum großen Vergerniß der zahlreich sich einfindenden Menschen, 2 und wo, wie Stobeleff sagte, eben sehr hübsche Kurländerinnen an-

zum großen Vergerniß der zahlreich sich einfindenden Menschen, 2 und wo, wie Stobeleff sagte, eben sehr hübsche Kurländerinnen an-

zum großen Vergerniß der zahlreich sich einfindenden Menschen, 2 und wo, wie Stobeleff sagte, eben sehr hübsche Kurländerinnen an-

Fahrplan

Table with columns for destination (e.g., Marienfiel, Sande, Oldenburg), departure/arrival times, and train numbers.

Table with columns for destination (e.g., Marienfiel, Sande, Oldenburg), departure/arrival times, and train numbers.

Table with columns for destination (e.g., Marienfiel, Sande, Oldenburg), departure/arrival times, and train numbers.

Table with columns for destination (e.g., Marienfiel, Sande, Oldenburg), departure/arrival times, and train numbers.

Table with columns for destination (e.g., Marienfiel, Sande, Oldenburg), departure/arrival times, and train numbers.

Table with columns for destination (e.g., Marienfiel, Sande, Oldenburg), departure/arrival times, and train numbers.

Table with columns for destination (e.g., Marienfiel, Sande, Oldenburg), departure/arrival times, and train numbers.

Table with columns for destination (e.g., Marienfiel, Sande, Oldenburg), departure/arrival times, and train numbers.

Table with columns for destination (e.g., Marienfiel, Sande, Oldenburg), departure/arrival times, and train numbers.

Table with columns for destination (e.g., Marienfiel, Sande, Oldenburg), departure/arrival times, and train numbers.

Table with columns for destination (e.g., Marienfiel, Sande, Oldenburg), departure/arrival times, and train numbers.

Table with columns for destination (e.g., Marienfiel, Sande, Oldenburg), departure/arrival times, and train numbers.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Schorrens, 13. Juni. Heute Nachmittag 3 Uhr wurden wir durch das Läuten der Feuerglocke in Aufregung gesetzt.

Frankfurt, 11. Juni. (Kaiserliche Gnadenklasse.) Wie die „Fr. Ztg.“ meldet, hat der Kaiser verschiedene hiesige Familien, deren Angehörige theils noch größere, theils geringere Freiheitsstrafen zu verbüßen hatten, durch Gnadenklasse erkrant.

Straßburg, i. E. 11. Juni. (Zum Verbot ausländischer Scheidemünze.) In verschiedenen hiesigen Geschäftsräumen haben die Verkäufer durch Anschläge kundgethan, daß vom 15. Juni ab Ein oder Zweifelsstücke nicht mehr in Zahlung genommen werden.

Strasbourg, i. E. 11. Juni. (Zum Verbot ausländischer Scheidemünze.) In verschiedenen hiesigen Geschäftsräumen haben die Verkäufer durch Anschläge kundgethan, daß vom 15. Juni ab Ein oder Zweifelsstücke nicht mehr in Zahlung genommen werden.

Strasbourg, i. E. 11. Juni. (Zum Verbot ausländischer Scheidemünze.) In verschiedenen hiesigen Geschäftsräumen haben die Verkäufer durch Anschläge kundgethan, daß vom 15. Juni ab Ein oder Zweifelsstücke nicht mehr in Zahlung genommen werden.

Strasbourg, i. E. 11. Juni. (Zum Verbot ausländischer Scheidemünze.) In verschiedenen hiesigen Geschäftsräumen haben die Verkäufer durch Anschläge kundgethan, daß vom 15. Juni ab Ein oder Zweifelsstücke nicht mehr in Zahlung genommen werden.

Strasbourg, i. E. 11. Juni. (Zum Verbot ausländischer Scheidemünze.) In verschiedenen hiesigen Geschäftsräumen haben die Verkäufer durch Anschläge kundgethan, daß vom 15. Juni ab Ein oder Zweifelsstücke nicht mehr in Zahlung genommen werden.

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Table with columns for date, time, temperature, wind, and other meteorological data.

Bemerkungen: Juni 14.: Vormittags Regen, Nachts etwas Regen.

Schwarz ganzjeid. Satin merveilleux v. M. 155. bis M. 9.80 p. Met. — (20 Dual.) — vers. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depôt G. Henneberg (R. u. S. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Table with columns for item name, price, and other details.

Wilhelmshaven, 14. Juni. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

Schüler bzw. Schülerinnen durch die Herren Lehrer Sorge zu tragen. Um eine schnellere Erledigung des Impfgeschäftes herbeizuführen und zum Zwecke des Namensaufrufes werden die Interessenten ersucht, bereits 1/4 Stunde vor der angelegten Zeit zu erscheinen.

Bekanntmachung.

Die Vieferung von 2000 Stück Bismarcktabaken für die Inventarier-Magazin-Verwaltung soll öffentlich verdingen werden, wozu auf

Sonnabend, den 23. Juni 1888, Vorm. 11 1/4 Uhr, ein Termin im Geschäftszimmer des Vorstandes der unterzeichneten Behörde anberaumt ist.

Bekanntmachung.

M. von der unterzeichneten Verwaltungs-Abtheilung abschriftlich bezogen werden.

Falls Briefmarken eingesandt werden, sind dieselben, wenn sie nicht lose beigelegt sind, derartig auf dem Papier zu befestigen, daß sie leicht entfernt werden können.

Wilhelmshaven, 12. Juni 1888. Kaiserliche Werft, Verwaltungs-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die öffentliche unentgeltliche Impfung der 12jährigen, im Jahre 1876 geborenen, sowie diejenigen in den Vorjahren geborenen, aber bislang noch nicht mit Erfolg geimpften Kinder und die öffentliche unentgeltliche Impfung der im Jahre 1887 geborenen, sowie derjenigen in den Vorjahren geborenen, aber bislang noch nicht mit Erfolg geimpften Kinder findet an den nach-

folgenden Tagen und zu den angegebenen Zeiten im Saale des Hotels „Burg Hohenzollern“, Wallstraße 25, statt, und zwar:

Montag, den 18. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr, für die in den Monaten Januar und Februar 1887 geborenen Kinder und für die Restanten — bisher ohne Erfolg geimpften Kinder — aus den Vorjahren, Dienstag, den 19. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr, für die in den Monaten März, April und Mai 1887 geborenen Kinder, Mittwoch, den 20. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr, für die im Jahre 1876 geborenen (12jährigen) Knaben des Königl. Gymnasiums und der Mittelschule; um 3 1/2 Uhr Nachm. für diejenigen Knaben der Volksschule, Donnerstag, d. 21. Juni d. J., Nachm. 3 Uhr, für die in den Monaten Juni, Juli und August 1887 geborenen Kinder,

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Sonnabend, den 16. Juni: 4.59 Uhr Morgens, 5.4 Uhr Nachm.

Freitag, den 22. Juni d. J.

Nachm. 3 Uhr, für die in den Monaten September, Oktober, November und Dezember 1887 geborenen Kinder und

Sonnabend, d. 23. Juni d. J.

Nachm. 3 Uhr, für die im Jahre 1876 geborenen (12jährigen) Mädchen der höheren Mädchenschule und Mittelschule und Nachm. 3 1/2 Uhr für diejenigen Mädchen der Volksschule.

Die betr. Eltern und Pflege-Eltern

werden hierdurch aufgefordert, mit den impfpflichtigen Kindern bei Vermeidung der im § 14 des Reichsimpfgesetzes vom 8. April 1874 festgesetzten Strafen, in den genannten Terminen zu erscheinen, andernfalls für rechtzeitige Stellung der Kinder Sorge zu tragen, sofern anderweitig eine Impfung nicht nachgewiesen wird oder wegen Krankheit unterbleiben mußte.

Die Schulvorstände werden ersucht, für pünktliche Klassenweise Stellung der

Bekanntmachung.
Zum Bau des Marine-Lazareths in Behe soll die Ausführung der Erarbeiten, Maurerarbeiten, Asphaltarbeiten, vergeben werden.
Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift:
"Arbeiten zum Lazareth-Bau"
versehen bis zum
28. Juni d. J.,
Vormittags 11^{1/2} Uhr,
an die unterzeichnete Verwaltung einzureichen, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht anliegen.
Abschriften der Bedingungen können gegen Einsendung von 50 Pfg. für Erarbeiten, 3 Mk. für Maurerarbeiten, 50 Pfg. für Asphaltarbeiten bezogen werden.
Wilhelmshaven, 12. Juni 1888.
Kaiserliche
Marine-Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Der Umbau des Hausflurs in der Armen-Arbeitsanstalt hieselbst zu einem Speisesaal soll im Wege der Submission vergeben werden.
Bezügliche Offerten sind dem Unterzeichneten bis zum
25. Juni, Mittags 12 Uhr,
einzureichen.
Die näheren Bedingungen können in den Dienststunden auf unserem Bureau eingesehen werden.
Wilhelmshaven, den 15. Juni 1888.
Der Magistrat.
Detken.

Bekanntmachung.
Am **Sonntag, den 17. d. Mts.,** Nachmittags zwischen 4 und 7 Uhr, wird der städtische Dampfer "Schwarzen" eine **Luftfahrt nach See** zu unternehmen.
Der Fahrpreis ist für Erwachsene auf 1 Mk. und für Kinder unter 10 Jahren auf die Hälfte festgesetzt.
Wilhelmshaven, 15. Juni 1888.
Der Magistrat.
Detken.

Bekanntmachung.
Anmeldungen zur Teilnahme an einer während der nächsten Sommerferien einzurichtenden **Ferien-Schule,** in welcher die Schüler in den ersten drei Wochen in der Zeit von 8-10 Uhr unterrichtet bezw. angemessen beschäftigt werden, nehme ich bis Ende Juni entgegen. Das Honorar beträgt 6 Mark.
Wilhelmshaven, 14. Juni 1888.
Königl. Gymnasialdirektion.
Hofstein.

Verkauf.
Die zur Zwangsversteigerungsmasse des Kaufmanns **F. W. Jordan** zu Belfort gehörigen, in der Ortsgemeinschaft Belfort, Gemeinde Bant, belegenen

Immobilien,
als:
1. ein an der Kreuzstraße belegenes, 8 ar 02 \square m großes Grundstück, mit darauf befindlichem zweistöckigem Gebäude, in welchem Wohnräume, große Ställe und mehrere Lagerplätze für Kohlen, Holz und Torf sind; in dem Gebäude ist seit Jahren ein Kohlen- u. Geschäft, ein gros & en detail, betrieben und hierzu vorzüglich eingerichtet;
2. ein an d. Ecke d. Kreuz- u. Kettenstraße belegenes, 8 ar 02 \square m großes Grundstück mit darauf befindlichem Gebäude, in welchem außer einem geräumigen Laden noch 7 komplette Wohnungen vorhanden sind; in diesem Hause ist ein Manufaktur- und Kolonialwaaren-Geschäft mit Erfolg betrieben;
3. ein an der Ecke der Werft- und Wilhelmshavenerstraße belegenes, 7 ar 18 \square m großes Grundstück, mit einem einstöckigen und einem zweistöckigen Hause; außer den Wohnräumen findet man in diesen beiden Häusern ein Kolonialwaarengeschäft, eine Bäckerei und eine Holz-, Torf-, Kohlen- und Gemüsehandlung;
4. ein an der Wilhelmshavener Straße belegenes, 4 ar 41 \square m großer Bauplatz;
5. ein an der Brunnenstraße belegenes, 6 ar 42 \square m großer Bauplatz,
kommen am

Freitag, den 29. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,
im **Amtsgerichtslokale** zu **Sever** zur öffentlichen Versteigerung.
Die sämtlichen **Immobilien** liegen an den **lebhaftesten Verkehrsstraßen** der **Ortschaft Belfort** und werden sowohl Geschäftsleute als Kapitalisten, auf diese Versteigerung mit dem Bemerkten aufmerksam gemacht, daß in diesem **ersten Termine sofort der Zuschlag erfolgt,** wenn das Höchstgebot die Schätzsumme erreicht.
Die Immobilien kommen zunächst getrennt, wie vorstehend aufgeführt, zum Verkaufsaussatz; doch soll auch versucht werden, dieselben zusammen zu verkaufen.
Zur näheren Auskunftserteilung ist der Verwalter, Herr **Maurermeister G. Grashorn** zu Bant, sowie auch der Unterzeichnete bereit.
Neuende, den 13. Juni 1888.
J. A. des Verwalters:
H. Gerdes,
Auctionator.

Verkauf.
Der Viehhändler **F. Gusemann** zu **Sever** läßt am
Sonnabend, d. 16. d. Mts.,
Nachmittags
2 Uhr anfangend,
in der Behausung des **Gastw. Siems** zu **Sedan:**
30 bis 40 Stück
große u. kleine
Schweine,
ca. 1000 Pfd. besten hies. geräuch. Speck, mehrere Schinken u. **Wettwürste**
mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.
Neuende, den 8. Juni 1888.
H. Gerdes,
Auctionator.

Zur III. Kl. der **Kgl. Preuß. 178. Klassen-Lotterie** sind einige **Kaufloose** in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ Abschnitten verfügbar.
Der **Königl. Lotterie-Einnehmer**
H. E. Ewen.

Reisekörbe
in allen Größen u. Preisen empfiehlt und hält stets auf Lager
Kl. Telkamp,
Korbmacher,
Neuestraße 8.

Kinderwagen
halte stets in großer Auswahl u. schönster Ausführung zu den billigsten Preisen
bestens empfohlen.
B. v. d. Ecken.

Meine direkt importierten, **garantirt reinen Weine**
als:
Malaga, Madeira, Cherry, Portwein, Valdepenas, div. Ungarweine, franz. Rothweine, Rhein- und Moselweine, Glässer und Ober-Glässer Rothweine, sowie feinsten Rum, Cognac, 66er Korn, Nordhäuser und alle Sorten Liqueure u. Spirituosen empfehle dem geehrten Publikum.
J. Roeske,
Königsstraße.

Bers. gesucht.
Männer und Frauen
beim Häfen und Ringen des Dorfs. Man wende sich an **Auffseher Suhren** zu **Neuenwege** bei **Barel.**
Maschinentorffabrik Varel.
H. J. Ruchmann.

Hochfeine Tafelbutter,
per Pfund 80 u. 90 Pf.,
empfiehlt
R. H. Janssen,
Böckerstraße 4.
Margarine,
beste Sorte,
— per Pfund 65 Pf., —
bei **D. D.**

Erdbeeren, Kirichen,
sowie
große Gurken
empfiehlt
Ludw. Janssen.

Täglich fr. Buttermilch,
à Liter 6 Pf.
B. Wilken.

Th. R. Pastewitz's
Essig-
MAX ELB DRESDEN
Essenz
Gesündester Tafel- & Essig.
Originalflacons zu 10 Literl. Tafel-essig in den Sorten naturel und weinfarbig 1 Mk. à l'estragon 1 Mk. 25 Pfg., aux fines herbes und au vin 1 Mk. 50 Pfg.
In Wilhelmshaven echt zu haben bei Herren **Gebr. Dirks, L. Janssen, J. Roeske.**

Veilchen-Seife, Rosen-Seife, Honig-Seife
in vorzüglicher Qualität empf. à Packet (3 Stück) 40 Pf. **Ludw. Janssen.**

Breslauer Weizenbier,
vorzügliches, nahrhaftes Tafel-Getränk, zur Stärkung für Kranke und Reconvalescenten, 12 Flaschen 2 Mk., 20 Flaschen 3 Mk., empfiehlt
H. Ringius,
vis-à-vis dem königlichen Amt.

Eis.
Die Eisabgabe aus meinem an der Königsstraße belegenen Eiskeller geschieht von
6 bis 8 Uhr Morgens.
Kleine Quantitäten zu jeder Tageszeit aus meinem Hause zu 2 Mk. per 100 Pfd.
B. Wilts.

Kinderwagen
in schönster Ausführung und eleganter Garnierung hält stets in großer Auswahl vorrätig und empfiehlt billigt
Eduard Buss,
Bismarckstr. 56.
Eine leichte

Pong-Bal-Chaise
mit Patentachsen billigst zu verkaufen.
J. F. Gloystein,
Bant.

Durch günstige Einkäufe sind wir in der angenehmen Lage, unsere **gebrannten u. ungebrannten Kaffee's**
jezt **billiger** zu verkaufen und empfehlen wir speziell:
Santos, gebrannt, pr. Pfd. 1,—
Campos Melange, " 1,10,
Campinas IIa., " 1,20,
" Ia., " 1,30,
Java und Guatemala, " 1,40,
Java Preanger, " 1,50,
Ceylon, " 1,60,
Menado-Preanger, " 2,—,
arabisch Mokka (echt) und Menado-Mischung, " ferner: 2,20,

hochf. Java-Kaffees
von **A. Zuntzel. Wwe.,**
Nr. 1 per Pfd. 1,90,
Nr. 2 " 1,70,
in plombirten Packeten, sowie fogen. **Carlsbader Mischung,**
per Pfund 1,40.

Ferner **ungebrannt:**
Campinas II per Pfd. 1,—
Guatemala " 1,10,
Portorico " 1,20,
Ceylon " 1,30,
Java echt Preanger " 1,40.

Gebr. Dirks.
Neue **Malta-Kartoffeln**
à Pfund 15 Pfg.,
— Ia. —
Matjes-Heringe
à Stück 10 Pf., 3 St. 25 Pfg.,
1887er Superior
Holl. Vollheringe,
2 Stück 10 Pf.,
empfiehlt
C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven u. Belfort.
Wer ist Abnehmer größerer Quantitäten

Eier?
Adressen mit Angabe des Bedarfs erbeten postlagernd **Oldenburg** unter **D. C. 66.**

Vaseline-Gold-Cream-Seife,
mildeste aller Seifen, besonders gegen rauhe und spröde Haut. Vorrätig à Packet 3 St. 50 Pf. bei **Gebr. Dirks.**

Habe einen **Doppelpony**
(Wallach), sehr frommer Einspanner auf sofort zu verkaufen.
A. Subrock, Barel.
Frühstück-, Mittag- und Abendtisch
zu zivilen Preisen.
Friedrichstraße 7.

Gesucht
auf sofort ein **Schuhmachergeselle.**
J. G. Gehrels.

Wohnungen
u vermieten.
Carl Schneider.

Gesucht
ein **zuverlässiger Knecht** für mein Roll-Fuhr-Geschäft zum 1. oder 15. Juli.
Fr. Lange.

Zu vermieten
ein **Laden mit Wohnung** zum 1. August.
Neuhappens, Neuestraße 18.

Elegant möbl. Zimmer
mit und ohne Pension zu vermieten.
Friedrichstraße 7.
Zwei junge Leute
können **Logis** erhalten.
Knooperstraße 22b.

Verein Bäckerbrüderschaft.
Sonntag, den 17. Juni:
Außerordentliche
Bersammlung.
Tages-Ordnung:
Oldenburger Fahnenweihe.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Radfahrer-Verein
Wilhelmshaven.
Sonntag, den 17. Juni
d. J.
Picknick-Tour
nach **D. Urwald.**
Abfahrt 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Ein kleines Kind
(Knabe) soll in Kost und Pflege gegeben werden. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Verloren
auf dem Wege von Knapphausen nach Belfort ein **Korallen-Armband.** Abzugeben gegen gute Belohnung in der Apotheke zu Belfort.

Zu vermieten.
Meine Stageswohnung wird zum 1. Juli cr., auch später, miethfrei. Preis 650 Mk.
H. Scherf, Roonstraße 90.

Zwei junge Leute können **gutes Logis** erhalten.
H. W. Richter, Lothringen 48.

Zu vermieten
an ein u. einzelnen Herrn eine freundl. möblirte Stube in der Nähe d. **Post-Argang, Egberts' Hinterhaus.**

Gutes Logis
für zwei junge Leute.
Ein Mitbewohner
für ein möbl. Wohn- u. Schlafzimmer gef. Ecke der Grenz u. Briesenstr. 21.

Ein junger Mann kann **Logis** erhalten.
Briesenstr. 10, 1 Tr. rechts.

1 fein möbl. Zimmer
an einen anständigen Herrn sofort oder später zu vermieten.
Peterstraße Nr. 1, 2 Tr.

Gefunden
ein H.beutel mit Geld in der Nähe des Bahnhofs. Abzugeben gegen Erstattung der Insertionskosten
Belfort, Oldenburgerstr. 30, Thür 223

Gefunden
drei Schraubenschlüssel, eine Delbüchse und ein Strumpf.
Abzugeben
Kleinstraße 4.

Umstandehalber sofort ein **Dienstmädchen**
gesucht.
Roonstraße 84a.

Eine Stube nebst Schlafstube
auf sofort zu vermieten.
Schortau, Augustenstr. 6.

Zu vermieten
auf sofort eine **möblirte Stube nebst Kammer.**
Roonstraße 90.

Ich fordere hiermit den Arbeiter **J. Fr. Rath** auf, seine bei mir befindlichen Sachen bis zum 20. d. Mts. einzulösen, widrigenfalls ich dieselben als mein Eigentum betrachte.
H. Tämlitz.

Codes - Anzeige.
Gute Nacht 12 Uhr verschied nach langen, mit Geduld ertragenen Leiden unsere kleine

Marie
im zarten Alter von 14 Monaten 4 Tagen, welches tiefbetäubt zur Anzeige bringen
Rüsterfel, den 14. Juni 1888.
L. T. Krämer
und Frau.
Die Beerdigung findet am Montag, den 18. Juni, Nachmittags 5 $\frac{1}{2}$ Uhr, von Fort I aus statt.